

BILD-Interview mit Prof. Bert Rürup

„Ohne Zusatz-Vorsorge wird es nicht gehen!“

Von **OLIVER SANTEN**

Prof. Bert Rürup (64) ist Chef der fünf Wirtschaftsweisen.

BILD: Herr Prof. Rürup, warum warnen Sie so eindringlich vor Altersarmut?

Rürup: Es ist absehbar, dass es in Zukunft mehr Älteren schlechter gehen könnte als heute. Unter den heutigen Bedingungen werden die Armutsrisiken zunehmen. Der Anteil der Rentner, die auf die Grundsicherung im Alter – also auf Sozialhilfe – angewiesen sein werden, dürfte steigen. Und wenn wir nichts tun, werden wir in 15 Jahren ein echtes Problem haben.

BILD: Die Gründe?

Rürup: Fehlende Versicherungszeiten in der Rentenversicherung: Betroffen sind besonders Solo-Selbstständige wie z. B. viele Kurierfahrer oder Floristinnen, wenn sie nicht anders zusätzlich vorgesorgt haben. Auch die geringen Rentenansprüche von Beziehern durchgängig niedriger Einkommen sowie Personen, die lange

arbeitslos waren, sind ein Grund.

BILD: Wie viele Deutsche sind von Altersarmut bedroht?

Rürup: Eine genaue Zahl kann derzeit noch niemand nennen. Potenziell betroffen sein dürfte ein größerer Teil der etwa 2,3 Millionen Solobeschäftigten, ein Teil der Bezieher des Arbeitslosengelds II sowie Geringverdiener ohne nennenswertes Vermögen oder familiäre Absicherung.

BILD: Wie groß werden die Versorgungslücken sein?

Rürup: Das kommt immer auf den Einzelfall an. Aber ohne zusätzliche private oder betriebliche Vorsorge wird es für die meisten nicht gehen.

BILD: Können die Lücken mit der Riester-Rente geschlossen werden?

Rürup: Von vielen, aber nicht von allen. Solo-Selbstständige haben zum Beispiel gar keinen direkten Zugang zur Riester-Rente. Es kommt hinzu, dass Ries-

ter auf den Anspruch auf die Sozialhilfe im Alter angerechnet wird. Dadurch ist es nicht ausgeschlossen, dass ein älterer Geringverdiener, der einen Riester-Vertrag abschließt, im Alter gar nicht oder nur geringfügig besser dasteht. Dies sollte aber Arbeitnehmer in jüngeren und mittleren Jahren, auch wenn sie wenig verdienen, nicht davon abhalten, zu riestern.

BILD: Sorgen die Jüngeren genug vor?

Rürup: Die mittleren Generationen, die heute um die 40 sind, müssen in puncto Altersvorsorge deutlich mehr tun, um im Alter in etwa ihren Lebensstandard aufrechtzuerhalten.

BILD: Ist die gesetzliche Rente überhaupt noch sicher?

Rürup: Mit der Rentenreform und der von vielen ungeliebten Rente mit 67 wurde die langfristige Finanzierung der Renten gesichert. Der Preis dafür sind allerdings spürbare Leis-

tungsrücknahmen. Jeder muss wissen: Die gesetzliche Rente wird auch für langjährig Versicherte in Zukunft nicht mehr ausreichen, um den gewohnten Lebensstandard im Alter zu erhalten. Deshalb ist eine private oder betriebliche Vorsorge zwingend erforderlich.

BILD: Ist unser Rentensystem noch gerecht?

Rürup: Unser Rentensystem ist eine Versicherung, die nicht umverteilt: Aus niedrigen Arbeitseinkommen kann das System deshalb keine hohen Renten machen. Die Umverteilung von Reich zu Arm ist in erster Linie Aufgabe des staatlichen Steuer- und Transfersystems.

BILD: Selbst die gesetzliche Rentenversicherung warnt vor Altersarmut. Ist das ein Eingeständnis des Scheiterns?

Rürup: Nein, es ist aber ein klarer Hinweis darauf, dass es jetzt darum gehen muss, den Armutsrisiken durch die veränderten Erwerbsbiografien zu begegnen.

Neue Serie in Bild Teil 1